

WALTER & SABRINA - MUSIC AHH NOVA

Wenn eine Schraubendrehung von Neu zu Weird und die nächste von Weird zu Bizarro führt, dann ist die Musica Nova mit WALTER & SABRINA bei diesem Turning of the Screw angelangt. Aber die Zukunft, die Walter Cardew & Stephen Moore auf *We Sing for the Future* (BA 56) besangen, die ist nur einer der durch jeden Stundenschlag abgeschlagenen Köpfe, die dem Drachen, den wir Geschichte nennen, stündlich nachwachsen, um den Feueratem des Jetzt zu fauchen. *Jung Ahh Fleisch* (Danny Dark Records, DD1145) besingt erneut Fetzen dieses Drachens, *obszön schillernde unverdauliche Brocken Fleisch*, die vor den Augen eines unheiligen Antonius die Form von Supervixen-Titten und Lolita-Schenkeln annehmen, die Gestalt von Tralala, vorher - und nachher. Moores Lyrics verbinden dabei beatpoetische Tiraden mit präzisem, sperrigem Wortschatz. *Bizy fragments, fast the furious Thoughts, big, sentences Who deny what comfort fantasy*. Die Textebene scheint elisabethanische *Fairie Queene*-Enigmatik in ein Cyberpunkgewand zu hüllen („Descending To Earth With Mercury“), und kreist dabei doch beharrlich darum, *how lives are fucked*, nicht allegorisch, sondern so brutal wörtlich und pornomanisch wie nur was. Dieser Manieristik entsprechen Cardews sarkastische, grotesk akzentuierte Arrangements, in der Musik, wie man sie kennt, zwar noch gut erkennbar ist, aber eben so, wie man in einem zerfetzten und platt gefahrenen Kadaver am Straßenrand - *like car squashed cat or pheasant* - noch das erkennt, was es einmal war. ‚Is That Nice?‘ Nein, das ist alles andere als nett. Verstörend ist auch, dass Cardew seinen ‚Kunstlieder‘-Zyklus einem Klangkörper aufzwingt, seine bizarre Sonic Fiction einem Ensemble abringt, das mit Strings, Flöten, Oboe, Saxophon, Fagott, Klavier harmlos besetzt scheint. Nur Cardew selbst deutet mit E-Gitarre, Percussion & Brass an, dass dieser Klangkörper den üblichen Rahmen sprengt, wenn er seine artrockigen Krallen ausfährt. Den bizarrsten Taumel verursachen jedoch die Stimmen, zwei Countertenöre mit ihrem Falsett-Geflüte und dazu der ‚natürliche‘ Sopran von Celia Lu, die bei ‚Thought She Was Special Again‘ *like child to dang'rous tune, song of syphilis, demons, leprosy* manövriert. Peter Crawford & Samuel Penkett evozieren unwillkürlich Anklänge an Lamentationen von Zelenka bis Tavener, Glucks Orfeo oder Brittens Oberon, verwandeln sich jedoch schnell in Olga Neuwirths Jeremy oder Mystery Man. ‚HP‘ sprechsingt dann Moore selbst in seiner eindringlichen, süffisanten Manier, aber da sind wir schon - live - in Berlin und potentielle Opfer von Moores dämonischen Beschwörungen, die dort vom DIETRICH EICHMANN ENSEMBLE beschallt wurden, in Rip-her-to-shreds-Manier und - bei ‚Is That Nice?‘ - in Bang-Bang-Bang-Frenesie.





Demons! (DD1148, 2 x CD) ist der kreative Zusammenprall von Walter & Sabrina, Celia Lu, die auch Harmonium spielt, und dem Quintett des Pianisten & Cembalospielers Dietrich Eichmann (-> BA 55) mit Gunnar Brandt-Sigurdsson (voice & electronics), dem Perkussionisten Michael Griener und den beiden Kontrabassisten Alexander Frangenheim & Christian Weber. Ineinander verzahnte Tiraden & Raps werden, weitgehend wohl ad hoc, illustriert und akzentuiert wie mit Hackebeil und Kettensäge. Moore beschwört in einem Dialekt, der Bowlerhutträger erschauern lässt, apokalyptisch umschauerte Fnords. Gut & Böse, Sündböcke & Helden, Realität & Fiktion, Welt & Hölle sind durcheinander geschüttelt. Dämonen erhalten Zugang dort, wo sich Gelegenheit ergibt. Auf jedem Begehren nach Mehr (*we value what enlarges and enriches*) reitet unsichtbar ein Dämon mit. Moore gehört zu denen, die die Verlockungen des Willens nach Mehr (*This Enchantment*) und ihre dämonischen Begleiter beäugen wie ein Peepshow-Kunde (*spying in slaughter house*) und sie hautnah, verschwitzt und blutbespritzt kommentieren. *Look at these things, people, what makes them do what they do...* Wobei seine Kommentare die Form von Vanitas- und Bergpredigten annehmen und die von Röntgenbild-Visionen der Gegenwart.

*And as a Culture imagining civilization collapsing
Our take for granted comforts, luxuries, can't be forever...
Universe eternal, infernal, evil fundamental
Good God dead, man sum
Of natural urges, free to do through universe indifferent,
Fluxed cycle of compulsions, convulsions,
The anonymous man fears he will end
Before he's ready, suffers simple „I don't want to be alone“...
Tending paranoia, a belief in holy terror...
A comfort in, and with,
Cruelty that is jocular
A jester, with who, there is no dialogue or reason; the
Demon speaks a babble, a punishment for a tower...
Now what's left?
Some nameless ritual in nameless place:
Godforsaken? befouling couldn't give a shit?
Enacted by, on, nobody people in nowhere state?...*

Musikalisch aufbereitet ist das als delirantes, grobmaschig geklopftes oder gesägtes Plinkplonking, mit krassen Spitzen wie dem furios gehämmerten ‚Shell Shock‘ oder ubueskem Gegurgel und Gestöhne von Brandt & Lu in einem Theater der Grausamkeit, *Disgusting and perverted*. Visionen von Blake und Alan Moores *From Hell, smeared in paint by Bacon...* Musik, mindestens so bizarr wie bastardisierter Burroughs oder gogolisierter Nabokov, als Chymische Hochzeit von höllischem Schall & hellsichtigem Wahn.